

Werk

Titel: Aurel Steins neue Expedition in Zentralasien

Autor: Herrmann

Ort: Berlin

Jahr: 1914

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1914 | LOG_0186

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

wie der Niederschlag selbst. An der Außenküste finden wir fast allenthalben rund 175 Niederschlagstage, nur im Skagerrak sinkt die Zahl bis 125 herab. In der regenfeuchten Zone finden wir bis zu den Lofoten über 200 Tage mit Niederschlag, am äußeren Sogne- und Nordfjord zählt man über 225 (Sogndal: 240 Tage). Im Innern der Fjorde beträgt ihre Zahl wieder nur 150, und im inneren Südnorwegen zählt man, ebenso wie in Finmarken meist 125—150, in einigen Teilen aber selbst unter 100 (Hjerkinn, 62° N, 953 m: 80 Tage; Olderøen, 70° N, 5 m: 78 Tage). Die Zahl der Tage mit Schnee beträgt an der Küste 25 im Süden und steigt bis 125 im Norden; es schneit demnach hier oft, aber der Schnee bleibt nur zum geringen Teil liegen. In den Hochlanden des Südens steigt die Zahl der Schneetage ebenfalls auf über 100 an und der Schnee bleibt hier infolge dauernd niedriger Temperaturen auch liegen, so daß die größeren Gletscher sich größtenteils im Süden und nicht im Norden befinden. Im Inneren von Südnorwegen zählt man meist 50—75 Schneetage, in vielen Talgebieten aber noch weniger.

Merz.

Asien.

Aurel Steins neue Expedition in Zentralasien. Der erste Teil dieser Expedition, der von Kaschmir nach Kaschgar führte, ist in dieser Zeitschrift bereits besprochen worden (1913, S. 799). Über den weiteren Verlauf der Reise liegen jetzt im Geogr. Journal (Bd. 44, S. 69—75) neue Nachrichten vor. Am 9. Oktober 1913 begann Aurel Stein seine Winterkampagne ins Innere des Tarimbeckens. Seine Absicht war, die geographischen Forschungen mit den archäologischen in der Weise zu verbinden, daß er auf möglichst unbekanntesten Routen über Khotan die Ruinenstätten im äußersten Osten aufsuchte. Das hat ihm reiche Erfolge gebracht.

Zunächst wurden die auf dem Wege nach Aksu gelegenen Ruinen von Maralbaschi und der benachbarte Masar-Tag untersucht. Der weitere Marsch führte über den Tarim, durch das veränderliche Delta des Khotandarja und dann diesen aufwärts bis nach Khotan selbst, wo die letzten Vorbereitungen zu den Ausgrabungen in der östlichen Wüste getroffen wurden. Dieses Mal hielt sich Stein nur kurze Zeit in dem bisher wiederholt durchforschten Ruinengebiet bei Khotan auf. Wichtige Ergebnisse brachte der Besuch des seit dem 4. Jahrhundert n. Chr. verlassenem Oasenreiches unterhalb des Niya-darja; so wurde festgestellt, daß die völlige Verödung nicht, wie bislang behauptet wurde, infolge Wassermangels eingetreten ist, sondern dadurch, daß eine verheerende Überschwemmung die alten Berieselungskanäle für immer zerstörte; damit ist eins der wichtigsten Argumente, das für die Austrocknungstheorie angeführt wurde, beiseite geschafft. Von jener Kulturstätte kam Stein teilweise auf ganz neuen Routen über Endere und Tjertjen nach Tjarchlik, während seine indischen Topographen südlichere Wege einschlugen, um hier den Altyn-Tag kartographisch aufzunehmen.

Zu den reichsten Ergebnissen führten die Forschungen im Lop-nor-Gebiet. Aus einem alten Tempel bei Miran wurde unter den größten technischen Schwierigkeiten ein wertvolles graeco-buddhistisches Freskogemälde fortgeschafft. Darauf wurde in planmäßiger Weise und bei geschickter Verteilung der Arbeitskräfte die Lop-Wüste mit ihren ausgetrockneten Flußarmen und Seenbecken topographisch und archäologisch